

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 11

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

christliche Gesetz, daß man nie etwas Böses, etwas Unrechtes tun dürfe, auch dann nicht, wenn man eine gute Absicht dabei hätte, denn der Zweck heilige ein an und für sich schlechtes Mittel nicht. Und es spricht dagegen die alte christliche — eigentlich schon naturgesetzliche — Wahrheit, daß aus etwas Bösem überhaupt nie dauernd etwas Gutes herauswachsen kann.

Das also wären unsere Sünden an Pestalozzi. Immerhin haben nicht alle — alle fünf Arten von Sünden begangen, sondern der eine hat die, ein anderer eine andere, mancher allerdings die eine und die andere auf dem Gewissen. Aber auch viele von uns, sehr viele sogar — wir wollen uns nicht

schlechter machen, als wir sind — haben sich weder in der einen noch in der andern vergangen.

So, jetzt haben wir gebeichtet. Und wir wollen unsere verschiedenen schweren und leichteren Sünden aufrichtig bereuen, jeder die seine. Und wir wollen versprechen, uns zu bessern. Aber auch die andern sollen das gleiche tun. Auch sie haben gesündigt, nur in entgegengesetzter Richtung, aber aus dem gleichen psychologischen Gesetze heraus gesündigt wie wir. Also sollen auch sie sich bessern. Wir wollen darum in einem der letzten Kapitel ihnen wenigstens bei der Gewissenserforschung, die ja jeder Besserung vorausgehen muß, etwas behilflich sein.

L. R.



Schulnachrichten

Luzern. Der Kantonalverband für Kanbanhandarbeit führt nach Fühlungnahme mit den Erziehungsbehörden einen zweitägigen Kurs für Arbeiten am Sandtisch unter der Kursleitung von Hrn. Dr. Rüfbaum, Bern, durch. Er fällt in die Zeit vom 25./26. April, event. 27./28. April. Kursort: Luzern.

Zur Durchführung der nötigen Vorarbeiten sind die Anmeldungen (kein Kursgeld!) schon jetzt an Herrn Leo Brun, Maihof, Luzern, zu richten. Das weitere wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

J. E.

Aargau. Der aarg. kath. Erziehungsverein hat seine Frühlingstagung auf den Montag nach dem Weißen Sonntag (25. April 1927) nach Baden angesetzt. Am Vormittag wird H. H. Seminardirektor L. Rogger aus Hitzkirch über „Glaube und Unglaube, ein psychologisches Problem“ sprechen und am Nachmittag H. H. Pfarrer Dr. Häfeli in Würenlos über „Die kulturelle Grund-

lage des Gleichnisses“ vortragen. Es wird eine interessante Tagung werden. Wir werden noch darauf zurückkommen.

J. W.

Thurgau. (Korr. vom 5. März.) Zur Zeit finden an den thurgauischen Primarschulen die Prüfungen statt. Sie haben jedoch nicht den strengen Sinn von eigentlichen „Prüfungen“, sondern sind mehr nur Schlüsse, mit denen der Jahresarbeit ein „würdiges Ende“ bereitet wird. Da und dort begnügt man sich auch mit gewöhnlichen „Schlußakten“ ohne Anwesenheit des Inspektors, weil wir es bei dieser Person auch nur mit einem gewöhnlichen sterblichen Menschen zu tun haben, der also nicht — allgegenwärtig sein kann. — Der Schulverein Hinterthurgau hörte an seiner Jahresversammlung am 1. März ein Referat an über den großen Menschheitsbildner und heilmäßigen Papst Pius X. und dessen riesige pastorale Wirksamkeit.

a. b.



Auch etwas für die Schule

Bald stehen wir wieder vor verschiedenen Festtagen, wo auch die Schüler in vermehrtem Maße ihre Kartengrüße austauschen. Immer noch werden so viele buntstellige, nichtstagende Ansichtskarten gekauft und verschickt, und doch liefern uns so manche Firmen Auge und Gemüt erquidende Kartenbilder. Ich nenne etwa: Wehrli, A.-G., Kilchberg (Zürich); J. Gabarell, Photogr. Anstalt, Thalwil; Abächerli, Photo, Sarnen, und andere. Besonders instruktiv für Schüler sind die Fliegeraufnahmen der „Aero“ (Aero, Zürich, Dufourstr. 175). Gar mancher, der hier anträgt oder selbst deren Photoalben durchgeht, wird freudigst überrascht sein, hier auch

Bilder seiner Heimat, seines Dorfes und Tales oder seiner Berge zu finden. Oder man betrachte bei Gelegenheit „Tausend und ein Schweizerbild“ oder zeige den Schülern einige der entzückenden Schweizer Gebirgsstädte und Dorfbilder in dem neuesten Prachtwerk: „Im Zauber des Hochgebirges“ von Otto Hartmann, 2 Bd., 7.—11. Aufl., 1445 Bilder, 1636 Seiten, Berl. Manz, Regensburg, 90 Mk., und die meisten Schüler werden an solchen Beispielen doch bald naturwahre, heimatduftige Bilder von schädigem Schund unterscheiden lernen und in Zukunft blöden Kitsch zurückweisen.

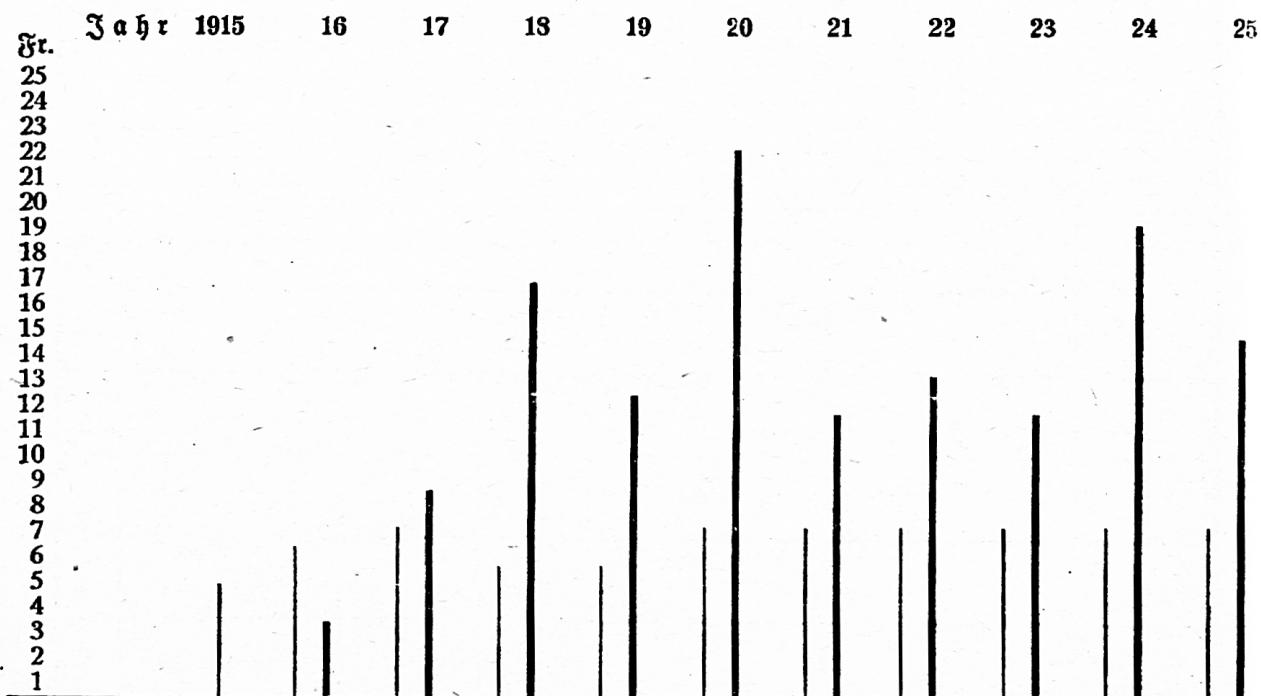
P. Philipp Herzog, Ep., Stans.

અનુભૂતિ (અનુભૂતિ) ૧૧

卷之三

Tabelle C

Vergleich der geleisteten Beiträge mit dem bezogenen Krankengeld Kl. I. für Frauen
(1 Fr. Krankengeld)



Besinnung

„Die pädagogischen Strömungen unserer Tage tragen die Signatur der Zerrissenheit. Jede Strömung versucht sich mit geringerer oder stärkerer Kraft durchzusehen, je nach der Tragweite ihrer Beweisführung für die Richtigkeit ihrer Sache. Mit besonders starker Intensität wendet sich das pädagogische Denken der Gegenwart der Behandlung von Einzelsachen zu; ja, die Extensität geht in dieser Richtung öfters so weit, daß man das Ganze übersieht und den Teilen nachjagt. Darin liegt ohne Zweifel der sich immer mehr fühlbar machende Nachteil in der Pädagogik der Zeitzeit, daß die Intensität und Extensität in der Behandlung pädagogischer Einzelsachen, z. B. der Methodenlehre, der Arbeitsschulidee und anderer, nicht im wertgleichen Verhältnis stehen zu der Intensität und Extensität in der Arbeit an den systematischen Zusammenhängen. Manch pädagogisches Denken ist daher aphoristisch und lädenhaft; es fehlt ihnen die systematische Zucht, das Denken in organischen Zusammenhängen, in der Einheit eines lebendigen Ganzen. An dieser einseitigen Denkungsweise scheiterten zahlreiche Schreib- und Lernmethoden, der Kunsterziehungsgedanke, die nur manuell eingestellte Arbeitsschule und andere methodische Strömungen.“

Ganz besonders macht sich der aphoristische Charakter des erziehungswissenschaftlichen Denkens in dem Fehlen der Klarheit über die letzten und höchsten Ziele der Erziehung recht unangenehm geltend; diese Klarheit kann eben nur in den systematischen Zusammenhängen der Pädagogik mit allen Lebensgebieten gefunden werden.“

Diese klaren und vernünftigen und richtigen Worte stehen an einer Abhandlung von Dr. Marx: „Hugo Gaudigs Erziehungsziel: die „wertvolle Persönlichkeit.“ Pharus, 17. Jahrgang, Heft 3.

Der kleine Ausschnitt mag vielen jungen Erziehern zur Besinnung gereichen und zur Erbauerung mitgegeben sein. Mehr Arbeit von der „hohen Warte“ aus, und weniger „Kirchturmspolitik“ auch in erzieherischen Fragen. Nicht?

N. B. Man stoße sich nicht an den vielen Fremdwörtern des gut deutsch Dr. Marx. (In wissenschaftlichen Fragen kommt man oft mit dem besten Willen nicht um das Fremdwort herum! Uebrigens bürgern sich Fremdwörter bei uns ein und erhalten nach und nach ein Hausrecht, wie ein Fremder bei uns heimisch werden und unserm Lande gute Dienste leisten kann. Die Sch.) E.

Tabelle D

Vergleich der geleisteten Beiträge mit dem bezogenen Krankengeld. Kl. II. (2 Fr. Krankengeld) und Kl. III. (4 Fr. K.-G.)

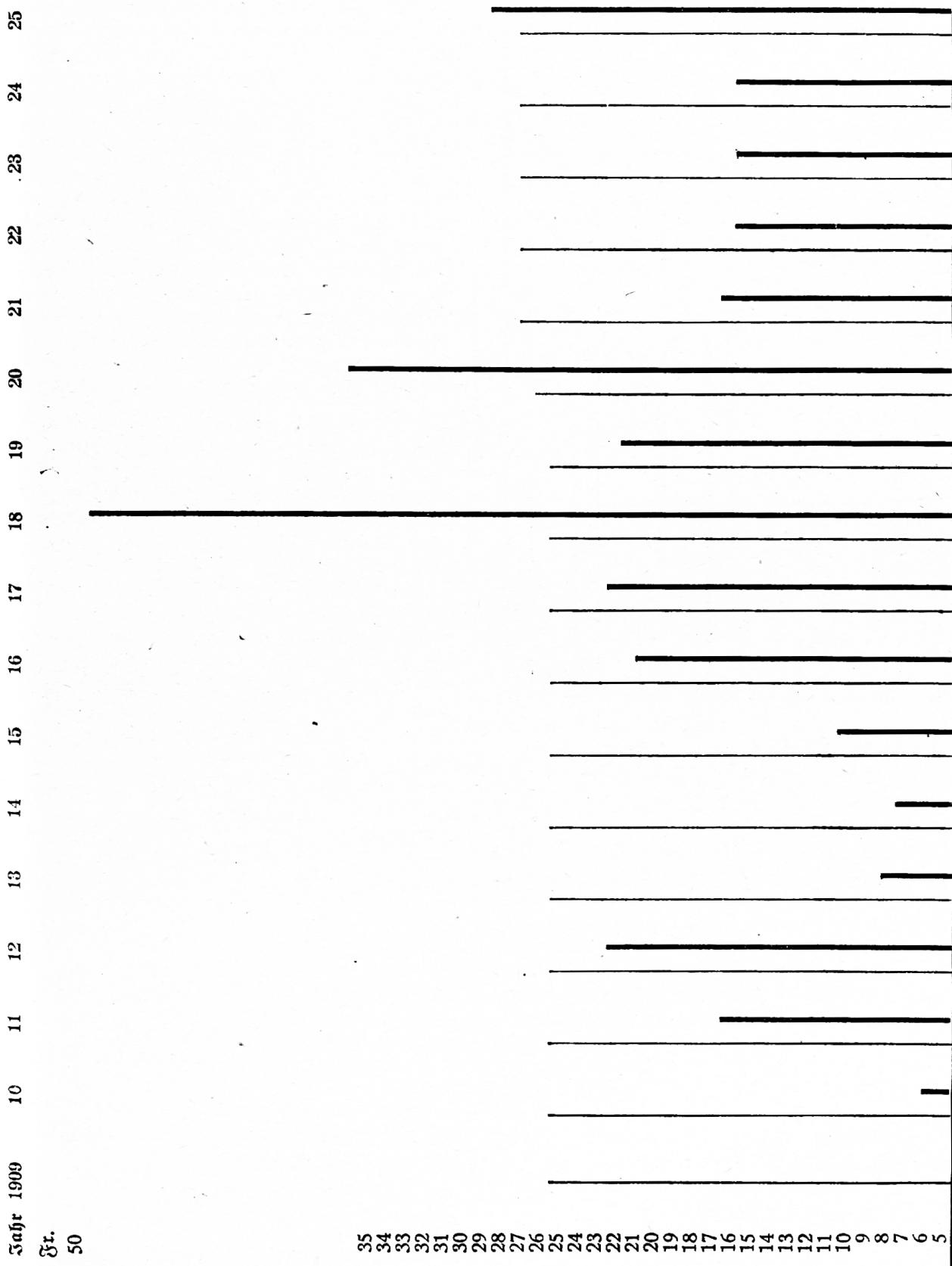


Tabelle E

Vergleich der geleisteten Beiträge mit dem bezogenen Krankengeld, Kl. IV. mit 5 Fr. und Kl. V mit 6 Fr. Krankengeld.

Jahr 1920	21	22	23	24	25
Fr.					
50					
49					
48					
47					
46					
45					
44					
43					
42					
41					
40					
39					
38					
37					
36					
35					
34					
33					
32					
31					
30					
29					
28					
27					
26					
25					
24					
23					
22					
21					
20					
10					

Etwas Altes

Aus einer alten Anweisung: „Zeige dich dem Kinde freundlich, traulich, liebevoll (so will's ja Christus selbst. Er wies es durch sein schönstes Beispiel), und es wird dir entgegen traulich werden . . . durch heilige Liebe den Eingang dahin zu finden . . . ist so leicht nicht geschehen . . . Man muß die verschiedenen Launen, Anlagen, Neigungen der Kinder wohl kennen und immer so glücklich zu behandeln wissen, daß man an dem Kinde nichts verderbe; . . . man muß besonders durch die Religions-, das heißt Glaubens- und Sittenlehre, schon den Samen der Gewissenhaftigkeit auf die einnehmendste Weise in die Herzen streuen; man muß in seinem Betragen sich so gleich freundlich, hold, traulich und dabei doch so wichtig und ernst führen, daß das Kind in seiner Tauglichkeit weder zurückdrückt, noch zu fühl'n werde.“

Recht schön geschrieben; wenn wir's nur immer könnten, nicht wahr, Kollege!

Aus: „Indersdorfer Schulgeschichten“ im Pharus, Heft 3, 17. Jahrgang.

„Die beste Vorbereitung“

„Der Schlaf kann die beste Vorbereitung auf den Unterricht sein,“ las ich einst in einem Unterrichtsheft, dessen Schreiber die Gewohnheit hatte, Bemerkungen, Randglossen da einzutragen, wo aller Augen hinfallen; selbst Herzensgeheimnisse vertraute er dieser Plaudertante, eben dem Unterrichtsheft an. Und der betreffende Lehrer ist und war nicht ein träger Mensch. Aber er ist einer jener abgearbeiteten Volkszieher, denen von überall mit dem Finger gewunken wird: „Komm, hilf, Lehrer, stell dich an die Sprize!“ Und da er einmal so recht abgeschunden am Abend heimkam, sich noch vorbereiten wollte, das Blatt und die Buchstaben vor seinen Augen aber tanzten, da setzte er sich hin und schrieb: „Der Schlaf kann die beste Vorbereitung auf den Unterricht sein“ und hat das „kann“ energisch unterstrichen und ging schlafen. E.

Kernsätze

„Müssen das doch gescheite Leute sein, die solches zu stände bringen und ihre Weisheit, den Glanz ihrer großen Weisheit gleichsam in einem einzigen Strahle hell aufleuchten lassen, in dessen Lichte sich die Verhältnisse des Lebens werten! Sind einem Land Schulmeister solche Sprüche wohl auch zuzutrauen? Blätterte ich da leßthin in einem Vorbereitungsheft eines solchen Hochschulprofessors und fand:

„Begeisterung ist das Blut des Unterrichtes; es wird gepflanzt in einer liebevollen Vorbereitung.“

Und dazu war jedes Wort doppelt unterstrichen! Ist ihm eine Spruchweisheit gelungen? Dürfte sie als Vorspruch in jedes Vorbereitungsheft geschrieben werden?

Man urteile!

Folksam

E. „Kinder, eure Auffäschchen sind trocken wie ein weißer Mehlsack,“ sprach der Lehrer zu seinen Schülern. „Ihr müßt auch etwa schreiben, was ihr fühlt, denkt, miteinander sprecht; das macht eure Auffäschlein wertvoll, und solche liest man gerne und freut sich an ihnen.“ Und am nächsten Sonntag las er folgendes Sprüchlein:

„Jetzt will ich etwas erzählen. Es ist ein kleineres Erlebnis. Ich hoffe, es gebe die besseren Noten, als im letztenmale, sonst würde ich lieber aufhören, wenn andere immer gelobt werden.“

Liegt nicht ein kleiner oder vielleicht gar großer Vorwurf gegen den Lehrer in diesem Satze? Ist es nicht achtungswidrig, solches zu schreiben? Und trotzdem eine 6 gab's für die Abfassung dieses Aufsäckleins, und kein Vorwurf erging an den Schüler; er war ja pünktlich im Gehorchen.

Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Jahresabschluß pro 1926! Trotzdem einige unserer Freunde durch langandauernde Krankheiten die Kasse stark belasteten und am Schluß des Jahres noch die Grippewelle sich bemerkbar machte, schloß die Jahresrechnung wider Erwarten sehr gut ab. Unter den Einnahmen stellen sich die Mitgliederbeiträge für Krankengeld- und Krankenpflegeversicherung mit Rüstdämmen und Eintrittsgeldern auf Fr. 9658.25; an Bundesbeiträgen nahmen wir Fr. 983.80 ein; die Kapitalzinse betragen 1740.20 Fr.; Geschenke Fr. 12.— usw. Unter Ausgaben figurieren die Krankengelder mit Fr. 7204.—; die Wochenbetten mit Fr. 354.—; die Krankenpflege (Arzt und Arzneien) mit Fr. 1495.30 und die Stillgelder mit Fr. 140.—; die Kasse richtete also insgesamt an die Mitglieder aus **Fr. 9193.30**. Der Einnahmenüberschuß des abgelaufenen Jahres beträgt Fr. 506.45. Und nun der Vermögensausweis! Während der Fonds im Vorjahr Fr. 34,813.20 aufwies, beträgt er nun Fr. 37,357.50, was einer Vermehrung von Fr. 2541.30 gleichkommt. 18 „Neue“ sind zu uns gestoßen. Freuen wir uns dieser Prosperität!

Mit Ende März 1927 verfallen die Mitgliederbeiträge per 1. Semester 1927. Sorgen wir dafür, daß auch die Einzahlungen dem flotten Gang unserer Kasse entsprechen!

Hilfskasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Die Sektion Einsiedeln-Höfe hat an ihrer Generalversammlung vom 23. Februar 1927 beschlossen, künftig der Hilfskasse des K. L. V. S. einen festen Jahresbeitrag von 20.— Fr. zu entrichten. Dank und Ehre solchem Beispiel! Möge es Nachahmung finden! A. St.

Bücherischau

Deutsche Sprache.

Deutsche Sprachschule für schweiz. Mittelschulen von Otto v. Geyer. 3. Auflage. — Verlag A. Franke, Bern.

Die Sprachschule von O. v. Geyer bedarf keiner besondern Empfehlung mehr, sie ist wohl in allen Gegenden unseres Landes und des ganzen deutschen Sprachgebietes als ein vorzügliches Sprachbuch bekannt. Der Verfasser möchte dem Leser und Schüler nicht bloß Sprachkenntnisse vermitteln, sondern Einblicke in den Geist und das Wesen seiner MutterSprache. Besonders auch unsere Lehrerseminare werden diese Sprachschule mit Erfolg benützen. J. T.

Deutsche Sprache und Literatur.

Quellen, Bücher zur Freude und zur Förderung. Verlag der Jugendblätter, München, Schillerstr. 28.

Gute, wohlfeile Kost für Haus und Schule. Nach diesem Grundsätze sind die handlichen, schönen Bänd-

chen ausgewählt, die zuerst Wohlgast herausgab und die jetzt im gleichen Sinne Otto Zimmermann betreut. Unter den neuesten Erscheinungen sind zu erwähnen: „Das deutsche Herz“, eine Gedichtsammlung, in 3 Bändchen, eine gute Auslese, die auch die neuesten Dichter berücksichtigt; der 2. Teil der „Sagen des klassischen Altertums“; das „vierte Tierbüchlein“ mit reizenden Erzählungen; „Heidegeschichten“, besonders von Stifter, und endlich Märchenbücher („Wunderliche Geschichten“ — aus 1001 Nacht; „Träumereien an französischen Kaminen“ mit Märchen von Rich. v. Boltmann-Beander; Grimm-Märchen unter dem Titel „Märchen fürs Herz“ und „Märchen von verwunschenen Kindern und Königsjöhnern“). Die Bändchen, billig, mit gutem Druck und gutem Papier, sind besonders auch für die Klassenlektüre zu empfehlen. Alle sind illustriert, besonders schön das Stifter-Bändchen „Heidegeschichten“. Seltsam mutet es an, die deutschen Märchen der Brüder Grimm in Antiqua-Schrift zu lesen. F. D.

Franziskus-Literatur.

Alsons Bäth, S. J., Zwischen Meer und Wüste — Schwester Clarissa Grieven. — Verlag Nachener Missionsdruckerei und Missionsverlag Immensee.

Gertrud Giers, Chiara, die Gottesblume von St. Damian. — Im gleichen Verlag.

Beide Werken sind als Festgaben zur 700-jährigen Wiederkehr des Todes von St. Franziskus gedacht; beide wenden sich zunächst an weibliches Publikum und sind daher nicht zuletzt den Erziehungsanstalten zu empfehlen. „Zwischen Meer und Wüste“ ist die Lebensbeschreibung einer Tochter vom hl. Kreuz und die Schilderung ihrer Wirksamkeit in Indien. Es ist erstaunlich und begeisternd zugleich, zu sehen, mit welchem Opfermut begabte Frauen ihr Leben dem Apostoldienst weihen, wie sie die Jugend heranziehen in fernen Landen, wo das Christentum kaum eben Fuß gesetzt, wie sie vor dem Strengsten und Ungewöhnlichsten nicht zurücktreten, der Pflege der Pest- und Cholerakranken. — Das Büchlein von Gertrud Giers nennt sich „ein franziskanisches“. Es behandelt nach Art der Mysterienspiele das Leben der hl. Klara und ist für Töchterbühnen sehr wohl spielbar. Eine sorgfältige Regie, ein gutes Hineinarbeiten in das Werk wird viele Feinheiten des Legendenspiels enthüllen. Die Theaterlust ist wieder im Erwachen; da an ernsten Stücken Mangel ist, wird man sich die Neuerungen auf diesem Gebiete merken müssen. D.

Bibliographie.

Annette von Droste-Hülshoff in der Schweiz, von Dr. P. Ottmar Scheiwiller, O. S. B. Geb. 7 Fr. — Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln.

Die große katholische Dichterin A. v. Droste-Hülshoff hatte viele Beziehungen mit der Schweiz und hielt sich oft im Schloß Eppishausen (Thurg.) auf, wo ihr Schwager, der Schloßherr Joseph Freiherr von Laßberg, ein angesehener Germanist, sie für längere Zeit zu Gast geladen hatte. Der Verfasser hat anhand eines reichen Quellenmaterials

die eigenartigen Eindrücke, die unser Land auf die Dichterin machte, treffend wiedergegeben und zugleich dem Leser einen interessanten Einblick in unsere politischen und kulturellen Verhältnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts verschafft. J. T.

Belletristik.

Märchen der Brüder Grimm. Mit Bildern von Jak. Ritschmann. — Verlag Rascher & Co., Zürich.

Grimms Märchen bleiben für unsere Jugend immer neu. Vorliegende vornehm ausgestattete Ausgabe wird rasch ihren Weg ins Volk finden, sie verdient es, und die köstliche Illustration trägt auch etwas dazu bei, dieses Kinderbuch wieder mehr in den Familien einzubürgern. J. T.

Wunder der Erde, von Phil. Berges. — J. A. Brockhaus, Leipzig, 1926.

„Reisetage in fernen Breiten“ nennt der Verfasser die anregend geschriebenen Reiseberichte in Indien, Japan, auf dem Stillen Ozean, in Amerika etc. Er ist ein guter Beobachter und gewandter Erzähler; was er berichtet, fesselt den Leser bis zum Schlusse. Auch die Bilder sind vorzüglich, nicht bloß ein Buchschmuck, sondern eine wertvolle Ergänzung zum Texte. — Doch ist vorliegendes Werk kein Buch für die Jugend. Nicht daß irgendwelche Tendenz zum Anstößigen darin sich vorsände, aber die Offenheit des Verfassers in der Darstellung mancher Sitten und Gebräuche eignet sich doch nicht für unsere Jugend, noch viel weniger die abschätzigen Bemerkungen über die christlichen Missionen, die da und dort auftauchen. J. T.

Humoristisches

Aus Schüleraussagen. Gestern machten wir einen Spaziergang in die Hauptstadt. Auf dem Wege lernten wir viel Geographie kennen. Vor dem Regierungsgebäude saßen einige Rästherren (Rästherren).

Exerzitienkurse

im Exerzitienhaus Feldkirch, 1. Halbjahr 1927.

Priester: 16.—20. Mai; 20.—24. Juni; 4.—8. Juli. 1.—31. August große 30tägige Exerzitien. — Gebildete Herren: 13.—17. April. — Lehrer: 25.—29. April. — Schüler höherer Lehranstalten: 19.—23. April.

1. Die Exerzitien beginnen immer am Abend und schließen am Morgen der vorstehend genannten Tage.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspектор, Geissmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Kantonskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Wonwil (St. Gallen W.) Kassier: U. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.

2. Jede Anmeldung gilt als Aufnahme.

3. Wer keinen oder abgelaufenen Paß besitzt, füge es der Anmeldung bei, daß die zur Grenzüberschreitung notwendige Ausweiskarte rechtzeitig zugestellt werden kann. (Um Rückporto wird gebeten.)

4. Anmeldungen mit deutlicher Anschrift wolle man richten an:

P. Minister, Exerzitienhaus Feldkirch (Vorarlberg).

Lehrerzimmer

Berichtigung. In Nr. 10 hat der Sekretärlobold dem Redaktor der „Schw. Sch.“ einen argen Streich gespielt. Im Nachruf auf Hrn. Prof. Bommer, Schwyz, befindet sich ein Bild, das der Leser, auch wenn er den Verstorbenen nicht persönlich kannte, auf den ersten Blick als einen Irrtum bezeichnen mußte, weil der liebe 90jährige Herr Professor am Kollegium Maria Hilf nicht geistlichen Standes war, und man kaum ein Bild, das in dem Falle mehr als 40 Jahre zurückgelegen sein müßte, dazu ausgewählt hätte. — Dagegen werden unsere St. Galler Freunde gestaunt haben, ihren liebenswürdigen H. Hrn. Domkustos Titus Lenherr als Erziehungsrat Prof. Bommer bezeichnet zu sehen. Das Bild gehört also zu der Schulnachricht Seite 99 und war deutlich hierfür bestimmt gewesen, scheint aber vom Sekretär nicht beachtet worden zu sein. — Man tröste sich jedoch über die Verwechslung, die uns wieder einmal so deutlich gezeigt hat, wie wahr das Sprichwort ist: Irrtum ist menschlich! J. T.

Tabellenwerk der Krankenkasse. Wir bringen in heutiger Nummer die Fortsetzung des Tabellenwerkes unserer Krankenkasse. Der Anfang wurde in Nummer 4 gemacht. Verschiedener Umstände halber mußten wir die Fortsetzung leider bis heute verschieben, hoffen aber, diese Veröffentlichung in nächster Nummer zu Ende führen zu können. J. T.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen), uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schw. kathol. Schulvereins
Geissmattstrasse 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.